



## Marlene Mortler

Mitglied des Europäischen Parlaments

Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AG ELF) der CSU

## Pressemitteilung

### Pressekontakt:

Daniela Seifart  
Tel.: +49 9123 999 00 51

seifart@marlenemortler.eu

**Marlene Mortler MdEP**  
**EUROPÄISCHES PARLAMENT**  
BRU – ASP 14 E 116  
Rue Wiertz 60| B-1047 Brüssel  
Tel.: +32 2 28 473 12

marlene.mortler@europarl.europa.eu

**Bürgerbüro LAUF**  
Briver Allee 1  
91207 Lauf a.d.Pegnitz  
Tel.: +49 9123 999 00 51

**Bürgerbüro ROTH**  
Kugelbühlstraße 9  
91154 Roth  
Tel. +49 9171 1377  
Fax. +49 9171 87 003

mittelfranken@marlenemortler.eu

www.marlenemortler.eu

### **„Eine nachhaltige Steigerung der Bio-Produktion braucht planbare, praktikable und umsetzbare Rahmenbedingungen“**

**Brüssel, 25. März 2020.** Zum neuen Ökolandbau-Aktionsplan der EU-Kommission, erklärt Marlene Mortler (CSU), Agrar- und Ernährungspolitikerin und Mitglied im Ausschuss für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung:

„Zukünftig 25 Prozent der europäischen Agrarflächen ökologisch zu bewirtschaften, ist ein ambitioniertes Ziel. Finanziert werden soll die Ausweitung des Ökolandbaus mittels vorhandener EU-Förderinstrumentarien und vor allem auch durch die gezielte Förderung der Nachfrage nach Bio-Produkten. Die regionale Bio-Produktion muss allerdings mit dieser forcierten Steigerung Schritt halten können. Dass es gut gelingen kann, zeigt der Freistaat Bayern, der überproportional viel Geld in die Umstellung der Betriebe und die Absatzförderung ihrer Produkte gesteckt hat.

Von zentraler Bedeutung ist außerdem, dass die Landwirte auch zukünftig für ihre ökologisch erzeugten Rohstoffe einen ausreichend hohen Preis erzielen können. Denn Bioprodukte erfordern einen höheren Erzeuger- und Verbraucherpreis. Ich appelliere daher an die Kommission, das Wohl der regionalen europäischen Landwirte nicht aus dem Blick zu verlieren. Eine nachhaltige Steigerung der Bio-Produktion braucht planbare, praktikable und umsetzbare Rahmenbedingungen. Dabei ist es entscheidend, dass die Absatzförderung auf die heimisch erzeugbaren Öko-Rohstoffe ausgerichtet ist.“